



# ORVO

*Oldenburger Ruderverein Oldenburg*



Nr. 1 / März 2018

## Der Achterdieker



## Die Kunst im ORVO (1)

von *Volker Zaehle*

Zum 9. Mai vor genau 65 Jahren wurde das Vereinshaus des ORVO fertiggestellt, genau rechtzeitig, um zum 44. Geburtstag des Vereins eingeweiht zu werden.

Zuvor hatte 25 Jahre lang ein 17m langer und 11m breiter Bootsschuppen auf dem Gelände gestanden - wie dies auf den aufmerksamen Beobachter wirken konnte, zeigt eindrucksvoll das Gemälde, welches sich auf dem Titel dieses ACHTERDIEKERS befindet.

Sechs Jahre lang (1952-58) existierten der Neubau des Vereinshauses und der Bootsschuppen gemeinsam (siehe Photo unten), bevor im August '58 der nächste Bauabschnitt begonnen und das Holzkonstrukt durch die beiden gemauerten Bootshallen (noch ohne Rennboothalle) ersetzt wurde.



Schon früh konnte das Vereinsmitglied **Georg Schmidt** in die Planungen des Clubhaus-Neubaus miteingezogen werden, um in vielfältiger Weise an der Gestaltung des Innenbereichs mitzuwirken. Schmidt, der sich aus Verbundenheit mit

seinem Heimatort "Schmidt-Westerstede" nennen sollte, hatte sich in den Jahren zuvor schon einen Namen als Zeichner für die Nordwest-Zeitung und den 'Ammerländer' gemacht und sich auch schon als Graphiker, Innenarchitekt und Bildhauer betätigt.



Schon im Dezember 1950 hatte Schmidt der Mitgliedschaft den Entwurf des geplanten Hauses vorgestellt; seine Skizze zierte das Titelblatt der Vereinsnachrichten "Riemen und Skull".

Insbesondere während des zweiten Bauabschnittes, mit dessen Verwirklichung nach dem Richtfest am 20.10.1951 begonnen werden konnte, durfte Schmidt-Westerstede sein künstlerisches Können unter Beweis stellen.

Betritt man das Vereinshaus durch den Haupteingang, fällt der Blick sogleich auf die gegenüber liegende dekorierte Wandfläche: auf das Sgraffito "Ruder- und Segelboote auf heimatlichem Wasser" (siehe Photo nächste Seite oben)



Sgraffiti sind in Putz gekratzte Bilder; eine Technik, welche schon bis zur Antike zurückreicht, die aber hauptsächlich während der Renaissance zur Blüte kam. Auf einer Wandfläche werden verschiedenfarbige Putzschichten aufgetragen, woraufhin dann Teile der oberen Schicht zeitnah entfernt werden.

Da sie sehr robust und witterungsbeständig sind, wurden und werden Sgraffiti vielerorts an Häuserfassaden, und, insbesondere in der Nachkriegszeit, an öffentlichen und staatlich geförderten Gebäuden angebracht.

Dies hatte zwei Gründe: zum einen sollten sie die Wände der in den 50er Jahren meist einheitlich entworfenen und in Massen errichteten genossenschaftlichen Siedlungsbauten beleben, zum anderen wurde und wird diese Kunst-am-Bau mit 1% der Bauauftragssumme staatlich subventioniert.

In der Regel sind Sgraffiti Bilder, die auf wenige Details reduziert sind. Ihre Motive sind hauptsächlich natur- und heimatverbunden und spiegeln eine in

sich ruhende Idylle wider. Gerade in der damals noch jungen Bundesrepublik war dies gewollt und sollte sich bewußt von den politisierenden und propagandierenden Sgraffiti der Nationalsozialisten und der DDR absetzen.

Schmidt-Westerstede schuf in den 50er Jahren insgesamt ungefähr 40 Sgraffiti, davon allein ca. 20 in Oldenburg. Von diesen sind allerdings nur noch fünf, inzwischen farblich verändert, erhalten: jene vier auf dem Gelände des ORVO sowie eines an der Kapelle der St.-Marien-Kirche in der Friesenstrasse.

Ebenfalls aus seiner Hand ist das Sgraffito, welches sich an der Rückfront des Bootshauses befindet und das ORVO-Wappen zeigt (*siehe Photo unten*).

Es wurde im Mai 1959 anlässlich des 50. Geburtstages des ORVO und der Beendigung des dritten Bauabschnitts (nämlich des Neubaus der Bootshallen) bei strahlendem Sonnenschein den Mitgliedern und der Öffentlichkeit präsentiert.

(Fortsetzung samt Quellenverzeichnis folgt)



## Die Kunst im ORVO (2)

von *Volker Zaehle*

Im letzten ACHTERDIEKER (Nr.1/2018; S. 36-37) habe ich einige Kunstwerke **Georg Schmidt-Westerstedes** vorgestellt, die er in den 50er Jahren für den ORVO angefertigt hat. Auch in dieser Folge geht es um einige weitere seiner Arbeiten, die sich im Verein befinden und befanden.

Nachdem man also das Vereinshaus betreten hatte und sich auf dem Weg nach oben zur Kantine befand, passierte man man auf der Treppe ein großes Wandbild, welches ein Musikerduo samt Tänzerin darstellte. Die Kontur dieser Figurengruppe (ein Akkordeonspieler, ein Gitarrenspieler und eine Tänzerin) hatte Georg Schmidt durchgängig aus nur einem Draht hergestellt (siehe Photo).



Zusätzlich waren größere, aber sparsam akzentuierte Farbflächen verwendet worden, um die Leichtigkeit des Ausdrucks und der Darstellung zu betonen. Dieses Wanddekor sollte als Einstimmung auf die gesellschaftlichen Anlässe dienen, die oft und ausgiebig in den 50er Jahren

in den Gesellschaftsräumen des ORVO stattgefunden haben. Und in diesem Zusammenhang sollte auch nicht vergessen werden, dass Schmidt für viele Jahre (1953-59) auch Veranstaltungs- bzw. Festwart des ORVO gewesen ist!

Befand man sich also wenig später in der Kantine und in dem sich daran angrenzenden großen Raum, sah man unter der Decke eine kunstvoll arrangierte und ebenso wie das Treppenwandbild mit organischen Ornamenten versehene Deckenbeleuchtung. Leider existiert von dieser nur eine etwas unscharfe Kopie eines Schwarz-Weiß-Photo aus der NWZ, welches ich trotzdem der Vollständigkeit halber hier veröffentlichen möchte. Aber vielleicht gibt es ja Mitglieder, die sich an die außergewöhnliche Deckenbeleuchtung erinnern können und vielleicht sogar Auskunft darüber geben können, wann und warum sie wieder abgenommen wurde?!

Unmittelbar nach der Einweihung des neuen Bootshauses hatte es sich der Vorstand nicht nehmen lassen, in der Vereinszeitschrift 'Riemen und Skull' (Nr. 6/ 1953, S. 66) stolz von der Ausstattung der neuen Räumlichkeiten zu berichten: "Nicht unerwähnt möge bleiben, dass die oberen Räume im Bootshaus sowie auch das Treppenhaus mit geschmackvollen Beleuchtungskörpern ausgestattet wurden, die auf Entwürfe unseres Ruderkameraden Georg Schmidt zurückgehen, und wo die Ausführung in den Händen unseres Ruderkameraden Wolfgang Brunecker lag. Insbesondere hat die Ausgestaltung



sen sie eine impressive Disharmonie, weder in der Formgestaltung noch in den meist pastellfarbenen Tönungen. Schon durch diese Form der Ausgestaltung kommt deutlich zum Ausdruck, daß die ältere Generation hier etwas geschaffen hat, das ausschließlich für die Jugend gedacht ist, in das eine vom Geiste echten Sportlertums beseelte, gesunde Jugend einmal hineinwachsen soll."

Bevor ich auch in den folgenden ACHTERDIEKER-Ausgaben ausführlich auf weitere Kunstwerke im ORVO eingehen werde, möchte ich mich an dieser Stelle schon ganz herzlich bei Frau Susann Hylla, einer der drei Töchter Georg Schmidts, und deren Mann, Herrn Manfred Hylla für die äußerst freundliche, intensive und für beide Seiten sehr erkenntnisreiche Zusammenarbeit in den vergangenen Monaten bedanken! Ohne ihre Hilfe hätte ich kaum so viele Einblicke in das Schaffen und Wirken Georg Schmidt-Westerstedes erhalten, das mich sowohl schon zu meinen Oldenburger Zeiten (bis 1983) aber auch danach beeindruckt und beschäftigt hat!

der Kasinoräume restlos Anerkennung gefunden. Wir dürfen mit Recht stolz darauf sein, daß unser Boothausneubau von einer künstlerisch so einheitlichen Linie getragen worden ist."

Und die NWZ berichtete am 11.08.1953: "Was diese beiden hervorragenden Künstler (*gemeint sind Schmidt und Brunecker, d. Red.*) geschaffen haben, ist eine sehr glückliche Synthese zwischen dem Althergebrachten, Bodenverwachsenem und dem flächigen, modernen Stilelement mit seinen rhythmisch-dekorativen Wirkungen.

Weich fließen die so verschiedenen Elemente ineinander über. Niemals hinterlas-



Georg Schmidt-Westerstede: Rudern (Glasfenster - Antikglas und Blei) , Ohmstede 1962

## Die Kunst im ORVO (3)

### von Volker Zaehle

Wer das Vereinshaus betritt und den Treppenaufgang zur Kantine benutzt, dem wird ganz bestimmt die Büste auffallen, welche sich auf halber Höhe in der Ecke befindet (*siehe Photo unten*).

Sie stellt den Kopf des Vereinsgründers und Ehrenvorsitzenden **Ernst Steenken** (\*1883; † 1953) dar und wurde noch zu dessen Lebzeiten vom ORVO-Mitglied und Oldenburger Künstler **Georg Schmidt-Westerstede** angefertigt.

Anlässlich des einjährigen Todestages wurde die Büste am 5.12.1954 in Anwesenheit der Familie und sehr vielen Vereinsmitgliedern im Clubhaus offiziell enthüllt.

Obwohl die Büste Schmidts Erstlingswerk auf diesem Gebiet war, ist sie ihm "hervorragend gelungen", so der Autor der Vereinszeitschrift "Riemen und Skull" in der Ausgabe vom Februar/ März 1955. "Besonders im Profil" (sei) die Büste auch

in ihren kleinsten Einzelheiten unübertrefflich."

Zu einem eigenen Urteil kann auch das Photo von Ernst Steenken auf Seite 76 dieses Heftes zum Vergleich herangezogen werden.

Geht man weiter durch das Treppenhaus und betritt die Kantine (zuvor wurde die Kantine mit dem für sie typischen Schnappgeräusch geöffnet), steht man vor der kunstvoll, ebenfalls von Georg Schmidt-Westerstede entworfenen und bearbeiteten Theke (*siehe Photo rechts*). Auch sie wurde zur Bootshauseinweihung 1953 fertiggestellt, genau genommen schon während des zweiten, von Oktober 1951-Mai 1953 andauernden Bauabschnitts. Schmidts Ehefrau notierte in ihrem Tagebuch: "Sonntag, 24. August 1952. Schors hat die ganze Nacht an seinem Fischfries gearbeitet und war erst gegen 4 Uhr fertig damit. Es wird wohl eine sehr moderne Theke, so was hat man noch nicht gesehen. Die Herren, die es heute gesehen haben, waren alle zufrieden, und es hat Anklang gefunden."

Der, wie auch viele der anderen Arbeiten Schmidt-Westerstedes für den ORVO (*siehe auch Der ACHTERDIEKER 2/2018, S. 60-61*) ebenfalls mittels der Sgraffito-Technik verzierte Tresen besteht jedoch aus Beton. Dieser dient zum Halt des Tresens und ist viel schwieriger zu verarbeiten, da er schneller trocknet und zäher in der Bearbeitung ist. Schmidt musste die Fisch-Ornamente in der oben genannten zehnstündigen Nacharbeit sehr energisch ausschneiden. Abschließend





wurden die Motive farblich passend zum erdgrün gehaltenen Fußboden türkis abgesetzt. Stilistisch hat sich Schmidt am Jugendstil und dem Expressionismus orientiert, wie auch bei dem Sgraffito "Vögel", welches er ebenfalls 1952 erstellt hat. Dieses Kunstwerk mit den Ausmaßen 2,50m x 1,27m befindet sich im Eingang eines Wohnhauses in Westerstede (siehe Photo rechts).

Es ist sehr erfreulich, dass die Mehrzahl der von Georg-Schmidt-Westerstede für den ORVO angefertigten dekorativen Arbeiten auch nach Jahrzehnten noch diejenige Wertschätzung erfährt, die ihr meiner Meinung auch zusteht. Mögen diese Arbeiten auch trotz zukünftiger Um- oder Anbaumaßnahmen gepflegt und weiterhin in diesem guten Zustand bewahrt werden!



## "Das Kleine Haus" am Achterdiek 3a

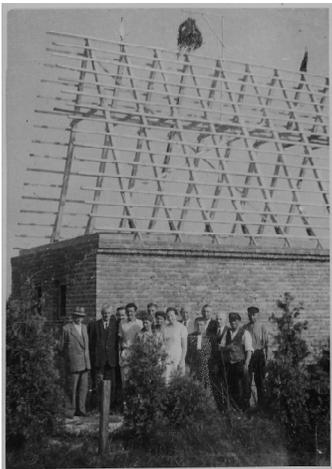
von *Volker Zaehle*

1924 hatte der ORVO zusammen mit dem Oldenburger Yachtclub ein ca. 1.850qm großes Grundstück am Achterdiek von der Gärtnerei Lüken erworben<sup>1</sup> und 1928 mit einem 17 x 11m großen, roten Bootschuppen versehen<sup>2</sup>. Zehn Jahre später erwarb das Bauunternehmer- Ehepaar van der Linde das südlich angrenzende Grundstück, auf welchem sich ein altes, gemauertes Gartenhaus befand<sup>3</sup>.

Van der Lindes unterhielten während und vor allem unmittelbar nach dem Kriege enge freundschaftliche und wirtschaftliche Beziehungen zum Lebensmittelgeschäft Deeken in Westerstede, deren Sohn Heino in Oldenburg an der Staatsbauschule studierte. Und so ergab es sich, dass Heino Deeken und dessen Kommilitone, Georg Schmidt, unter der Vermittlung des ORVO-Vorsitzenden Steenken, die Möglichkeit

geboten bekamen, ein kleines Häuschen auf dem Grundstück des ORVO zu errichten<sup>4</sup>, da beide in Oldenburg sesshaft werden wollten.

Gesagt, getan: in den Jahren 1945/46 wurde das nicht-unterkellerte Haus mit gut einer 57qm großen Wohnfläche<sup>5</sup> gebaut und 1947 ein auf zehn Jahre angelegter Pachtvertrag zwischen den beiden jungen Männern und dem ORVO abgeschlossen. Überdies galt die Abmachung, wer von den Beiden zuerst eine Familie gründen wolle, müsse auch als Erster wieder ausziehen.



Die neue Nachbarschaft hatte auch für den ORVO Vorteile, gab es jetzt doch jemanden, der das unbewohnte Bootshaus gegenüber beaufsichtigen konnte.

1949 kauften van der Lindes dann ein 162qm großes Nachbarsgrundstück, Grundfläche des heutigen Anwesens.<sup>6</sup> Bereits ein Jahr zuvor hatte Georg Schmidt Hanna "Hanni" Bruncken geheiratet, mit ihr bekam er 1950 die beiden Zwillinge Dörte und Hille sowie 1953 Susann als dritte Tochter, infolgedessen und entge-



Auf dem Photo, welches anlässlich der Grundsteinlegung des neuen Bootshauses am 8. September 1951 gemacht wurde, ist das Motiv erstmals zu erkennen<sup>8</sup>.

Ich habe lange überlegt, was Georg Schmidt-Westerstede bewogen haben könnte, genau dieses Motiv - ein Wikingerschiff - an seine Hausfront anzubringen. Genau gegenüber dem Ruderverein, dessen Mitglied er ja schon mehrere Jahre war und in dem er auch ehrenamtlich aktiv war. Warum kein Ruderboot?

Schmidt war während des Krieges als Fallschirmspringer so schwer verletzt worden, dass ihm ein Unterschenkel amputiert werden mußte und er seitdem eine Prothese tragen musste<sup>8</sup>. Aus den Annalen des ORVO geht nicht hervor, dass Schmidt überhaupt je selbst gerudert hat, auch wenn er offiziell 1950 in die Ruderklasse II hochgestuft wurde, was so zu verstehen ist, dass er damit den Anfängerstatus verlassen hat. Trotz dieser körperlichen Beeinträchtigung ist er aber zeitlebens Mitglied im ORVO geblieben und hat auch für mehrere Jahre zusammen mit Claus Haye den Vergnügungsausschuss geführt.

Seine Natur- und Wasserverbundenheit hat Schmidt aber schon früh beim Segeln zum Ausdruck bringen können. Noch in den 40ern hatte er zusammen mit Heino Deeken eine kleine Segeljolle auf einem viel zu kleinen Dachboden zusammengebaut und am Küstenkanal zu Wasser gelassen, bevor sie es dann über die Weser Richtung Nordsee überführten.

gen der ursprünglichen Abmachung verließ Heino Deeken das gemeinsam errichtete Haus.

Schmidt probierte Anfang der 50er Jahre verschiedene künstlerische Stilrichtungen aus, so auch die bereits erwähnte Sgraffiti-Technik<sup>7</sup>, welche er auf vielfältige Weise auch im neu gebauten Bootshaus des ORVO einsetzte.

Seine allererste Sgraffito-Arbeit datiert aus dem Sommer 1951 und dürfte jedem ORVO-Mitglied bestens bekannt sein: es ist das stilisierte Wikingerschiff, welches sich an der nördlichen Hausfront des Kleinen Hauses befindet (*siehe Photo unten*).



*Fortsetzung nächste Seite*

Höhepunkt der Schmidtschen Segelei war sicherlich die 24 Tage dauernde Atlantiküberquerung 1973, die er zusammen mit drei Freunden, darunter auch Georg Hanßmann, dem ORVO- Vorsitzenden der Jahre 1951 und '52, unternahm. Insofern ist das Motiv des Wikingerschiffs als Ausdruck und Synthese seiner beiden sportlichen Leidenschaften, dem Rudern und dem Segeln zu verstehen.

Aber auch im Kleinen Haus tat sich etwas, im Juni 1952 wurde endlich ein Wasseranschluß gelegt, so dass das Wasser zum Spülen oder Waschen nicht mehr aus dem Bootshaus geholt werden mußte<sup>9</sup>. Der Pachtvertrag lief 1957 aus und da Georg Schmidt inzwischen gut verdiente, konnte er sich ein größeres Grundstück am Achterdiek<sup>10</sup> kaufen, ein Wohn- und Atelierhaus darauf errichten und 1958 mit der Familie dort einziehen.

Allerdings kaufte der ORVO erst im Frühjahr 1961 das Haus dem Künstler ab, vom ursprünglichen Schätzwert 12.000DM (1957) waren noch 1961 noch 8.000 DM übrig geblieben, von denen allerdings 6.000 DM sofort zu zahlen waren<sup>11</sup>.

Der ORVO hatte infolge steigender Mitgliederzahlen Anspruch auf Eigennutzung des Kleinen Hauses erhoben und hat in den Folgejahren Vereinsmitgliedern die Möglichkeit gegeben, günstig in unmittelbarer Nähe zum Bootshaus zu wohnen.



### Quellennachweis

- <sup>1</sup>: 100 Jahre ORVO. Die Geschichte des Oldenburger Rudervereins 1909-2009, zusammengestellt von Rolf-Dieter Mentz. Rastede 2009, S. 70
- <sup>2</sup>: Georg Schmidt-Westerstede (*hier: GSW*) Retroperspektive. Hrsg. von der Stiftung für Kunst und Kultur in der Stadt Westerstede. Isensee Verlag, Oldenburg 1998, S. 164. Siehe auch das Titelblatt des ACHTERDIEKER 1/2018
- <sup>3</sup>: GSW 1998; S. 88
- <sup>4</sup>: 100 Jahre ORVO, S. 42
- <sup>5</sup>: Niedersächsisches Landesarchiv
- <sup>6</sup>: 100 Jahre ORVO, S. 43; GSW S. 92
- <sup>7</sup>: Der ACHTERDIEKER 1/2018, S. 36ff.
- <sup>8</sup>: GSW 1998; S. 94
- <sup>9</sup>: GSW 1998; S. 82
- <sup>10</sup>: GSW 1998; S. 93
- <sup>11</sup>: 100 Jahre ORVO, S. 43